

ub info

2024 / 9-10



Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Steckbrief für ...die Bibliothek des Instituts für Kriminologie	3
Fortschritt beim Neubau der Bibliothek des Asien-Orient-Instituts (AOI-Bibliothek)	5
Rund um das wissenschaftliche Schreiben: die 16. Tübinger Schreibwoche	10
Spielen und Horizont erweitern bei den Open-Access-Tagen in Köln (Teil 1)	11
Praktikumsbericht: Deutsche Zentralbücherei Apenrade, Dänemark	12
Objekt des Monats.....	15
Belegexemplare.....	17
Herzlichen Glückwunsch.....	17
Books to go	18
Bibliotheken für Dummies	18

ub-info ist die Zeitschrift von und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek sowie der Fachbibliotheken der Universität Tübingen.

Seit 1997 wird darin allmonatlich über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse rund um die (Universitäts-)Bibliothek berichtet.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Artikel sind (in der Regel) nicht wissenschaftlich und sollen auch nicht die bibliothekarische Öffentlichkeit erreichen, sondern den Kolleginnen und Kollegen sowie der Universitätsleitung Neues aus der Bibliothek zur Kenntnis bringen, Bekanntes, vielleicht Vergessenes, zurück ins Bewusstsein rufen und die alltägliche Arbeit und das Engagement in den Abteilungen für alle sichtbar machen.

Die Redaktion

Impressum:

Herausgeber: Universitätsbibliothek Tübingen, Wilhelmstr. 32, Postfach 26 20, 72016 Tübingen

Tel. 07071 / 29-72577, Fax: 29-3123, E-Mail: sekretariat@ub.uni-tuebingen.de

Redaktion: Öffentlichkeitsarbeits-Team (29-77899) oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-tuebingen.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 25.09.2024

Bilder: sofern nicht anders genannt: Universitätsbibliothek

Steckbrief für ...

... die Bibliothek des Instituts für Kriminologie

Ausgefüllt von Philip Feind

1. Standort der Bibliothek (Straße, Hausnummer)

Sand 7, 72076 Tübingen.

Das ist der „geheime Ort“, den man von überall sieht, den aber fast keiner kennt. Oder waren Sie schonmal oben beim sandfarbenen Gebäude, das von der Ammerbrücke zu sehen ist?

Ich mag die Ruhe und die entspannte Atmosphäre des etwas abgelegenen „Campus im Campus“.



Open Street Map

2. Anzahl Bände

Ca. 38.500 Bände. Wir haben vor allem Print-Bücher und Zeitschriften, aber auch einige graue Literatur, fast alles ist im K10plus erfasst.

3. Öffnungszeiten

Wir haben normalerweise von 9-12.30 und 13.30-15.00 Uhr geöffnet, mittwochs und donnerstags bis 18 Uhr. Dafür bleibt die Bibliothek am Freitagnachmittag geschlossen. In Urlaubszeiten und je nach Verfügbarkeit von Hiwis können die Zeiten auch mal variieren.



Philip Feind

4. Ist eine Ausleihe möglich? Wenn ja, wie? (RFID? Leihzettel?)

Ja, obwohl wir eine Präsenzbibliothek sind, kann man per Leihzettel und Vertreter im Regal einzelne Bände für 2 Wochen ausleihen. Fernleihanfragen haben wir selten, geben die gewünschten Bücher aber auch raus.

5. Anzahl an Lese- oder Arbeitsplätzen

Wir haben 24 Arbeitsplätze und noch 14 Gruppenarbeitsplätze in einem Raum, der als Seminar- oder auch Besprechungsraum genutzt wird.

6. Sind Sie Einzelkämpfer oder haben Sie Mitstreiter?

Ich bin hier in der Kriminologischen Bibliothek für alles Bibliothekarische verantwortlich, während Frau Stelzel sich um die wissenschaftliche Betreuung kümmert (Buchauswahl, Verschlagwortung etc.). Manchmal helfen Hiwis aus oder die Kolleginnen aus dem Sekretariat des Instituts, da ich nur 50% hier auf dem Sand arbeite und 50% meiner Arbeitszeit in der UB (Abteilung Fachinformationsdienste) verbringe.



7. Was ist Ihre nächste große Aufgabe / das nächste Projekt?

Als nächstes werde ich die Zeitschriftenhefte des Jahrgangs 2023 für den Buchbinder vorbereiten, damit wir das bis zum Jahresende abschließen können.

Dann bin ich ständig daran, den Bestand der Bibliothek zu überarbeiten und besser zu präsentieren: Revisionen, Aussonderungen, Bestände im Regal ziehen, Beschilderung erneuern... Manchmal sind es kleine Dinge, die viel Zeit beanspruchen.

8. Mit welchen Personen haben Sie am meisten zu tun?

Natürlich arbeite ich eng mit Fr. Stelzel zusammen, mit dem Sekretariat des Instituts und Buchhändlern, aber auch mit der Institutsstelle in der UB und den FID-KollegInnen in der Wilhelmstraße. Von meiner Ausbildung kenne ich noch viele UB-MitarbeiterInnen und weiß, wen ich ansprechen kann, wenn sich aus meiner „Einzelkämpfer-Tätigkeit“ in der Institutsbibliothek Fragen ergeben. Das hilft enorm.

9. Was macht Ihnen persönlich am meisten Freude bei der Arbeit in der Bibliothek?

Mir gefällt besonders gut, dass die Arbeit so abwechslungsreich ist und ich „meine“ Bibliothek so gestalten kann, wie ich sie mir vorstelle. Man kann neue Ideen verwirklichen, frische Impulse setzen oder auch einfach im Kleinen Dinge verbessern, die es dem Nutzer leichter machen. Viele Studierende sind fast ehrfürchtig, wenn sie zu mir in die Bibliothek kommen, und freuen sich



dann umso mehr, wenn ich ihnen helfen konnte. Sie sind freundlich und zeigen ihre Dankbarkeit. Das ist eine schöne Bestätigung meiner Arbeit und ich fühle mich wertgeschätzt.

10. Was würden Sie sich für die Bibliothek wünschen?

Bisher ist die Bibliothek noch sehr konventionell ausgerichtet, ich würde sie gerne „in die Zukunft“ (oder zumindest digitale Gegenwart) führen. Das betrifft auch meine Arbeitsumgebung und die Arbeitsmittel. Wenn ich dazu komme, würde ich die Bibliothek und mein Büro gerne neugestalten, für Nutzer bessere Orientierung schaffen und alles optisch aufpäppeln. Und dann wären auch RFID und aDIS noch schön, aber die elektronische Verbuchung lässt wohl noch ein Weilchen auf sich warten...



Fortschritt beim Neubau der Bibliothek des Asien-Orient-Instituts (AOI-Bibliothek)

von Elke Bidell-Jauch (AOI-Bibliothek)

Seit dem Bericht zum AOI-Bibliotheksbau in Heft 2 (2022) von ub info hat sich einiges getan. Daher möchte ich berichten, was in der Zwischenzeit passiert ist und wie der aktuelle Stand ist.

Zur Erinnerung: Von insgesamt 6 geplanten und unterschiedlich großen Stockwerken hatte Ende Januar 2022 der Rohbau die 3. Etage (Ebene 3) erreicht – den künftigen Bereich mit u.a. einem großen Seminarraum, den Mitarbeiterbüros und einem Freihandmagazin:

Stand Januar 2022, Ebene 3:



Der Rohbau ging dann schnell weiter. Bis Anfang Mai 2023 wurde der filigrane Kern der restlichen Ebenen 4-6 fertiggestellt und das 6-stöckige Gebäude ragte dann auch aus der Baugrube heraus:



Anschließend wurde der noch oben offene Bereich der Ebene 3 abgedeckt und die Ebenen 4-6 wurden eingerüstet:



Hinter dem Gerüst wurde die Fassade montiert:



Dann wurden die Photovoltaik-Elemente eingesetzt:

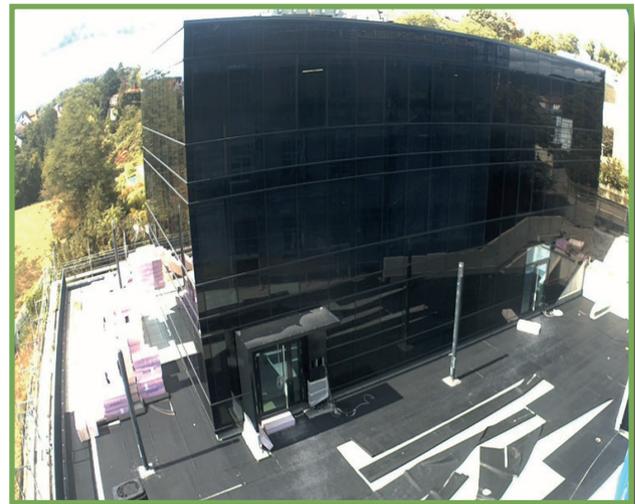


Bei eingeschalteter Baubeleuchtung lässt sich die bauerwerkintegrierte Photovoltaik an der Fassade besser erkennen (= dunkle Bereiche).

An den Stellen, an denen das Licht von innen nach außen durchscheint, sind Glasflächen/Fenster vorgesehen.

Anfang November 2023 war die Fassade außen fertiggestellt und das Gerüst konnte entfernt werden.

Auf dem Foto sieht man, wie sich die Westseite des benachbarten AOI-Hauptgebäudes in der Fassade spiegelt:



Während der Fertigstellung von Rohbau und Fassade begann der Innenausbau.

Die Ebene 1 (unterste Ebene) hatte während des Rohbaus so ausgesehen:



Im März 2024 sah es von außen dann bereits so aus:



2023: Der Einbau der Schienen im Magazinraum für die dort vorgesehene Fahrregalanlage musste im Bodenaufbau integriert werden:



Bis Ende August 2024 hat sich am Haupteingang und dem Terrassenbelag wieder viel getan. Einige Masten für die Außenbeleuchtung sind auch bereits installiert:

Erst wurden die Schienen verlegt, dann folgten Fußbodenaufbau und weitere Arbeiten. Im August 2024 erfolgte der restliche Einbau der Fahrregalanlage:



Hier sieht man einen Teil des Freihandbereichs, in den später noch feststehende Regale eingebaut werden:

Die Anlage in diesem Magazin-Raum umfasst 1398 belegbare Fachböden (Fachbodenlänge von 1,00 m bzw. 1,20 m und Fachbodentiefe von meist 25 cm bzw. teilweise 35 cm) mit einem Fassungsvermögen von insgesamt ca. 1645 laufenden Metern. Davon sind ca. 164 Meter abschließbar.

Die Ebene darüber (Ebene 2) war Anfang 2022 auch noch im Rohbauzustand:



Und hier der Bereich des Freihandmagazins mit der weiteren Fahrregalanlage:

Diese Anlage umfasst 1200 belegbare Fachböden (Fachbodenlänge von 1,00 m bzw. 1,20 m) mit insgesamt ca. 1430 laufenden Metern.

Im Bibliotheksgebäude wird künftig ein erheblicher Teil des Bestands in Fahrregalanlagen untergebracht sein.

Stand August 2024 sind Türen und Bodenbeläge und eine weitere Fahrregalanlage eingebaut. Der Teppichboden ist teilweise noch mit Folie abgedeckt.

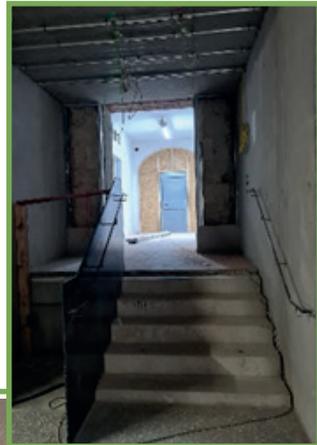
Die Ebene 3 hatte Anfang 2022 noch so ausgesehen:



Seminarraum



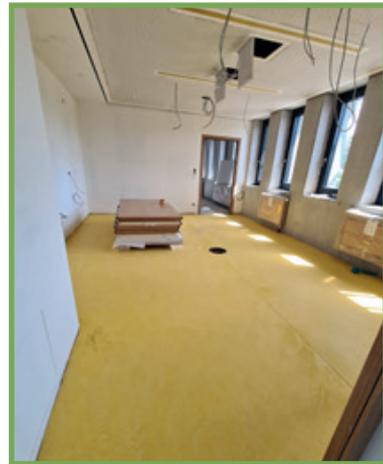
Seither hat sich viel getan:
Der Durchgang zum Hauptgebäude (mit Treppe und Hubplattform):



2 Mitarbeiterbüros
(von insg. 3):



Besprechungsraum



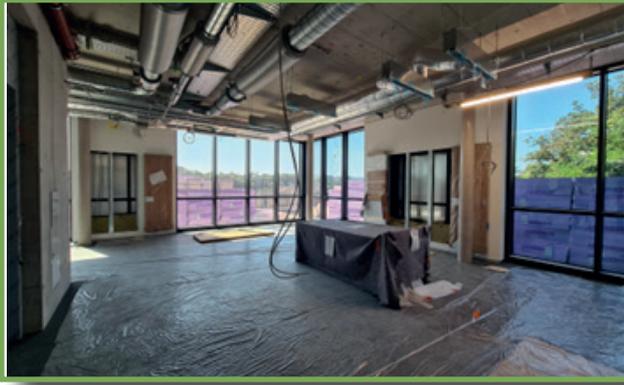
Freihandmagazin



Ebene 4:

In der Ebene 4 (Erdgeschoss) befinden sich u. a. der Haupteingang in die Bibliothek, das Eingangsfoyer mit der Infotheke, ein Gruppenarbeitsbereich und Schließfächer.

Eingangsfoyer mit Infotheke:



Schließfächer



Künftiger Gruppenarbeitsraum



Ebenen 5 und 6:

Hier sind hauptsächlich Nutzerarbeitsplätze vorgesehen – mit schönem Blick auf Tübingen und die Umgebung:



Auch wenn das Bauprojekt schon gut vorangeschritten ist ...

– es bleibt noch viel zu tun... Fortsetzung folgt 😊

Rund um das wissenschaftliche Schreiben: die 16. Tübinger Schreibwoche

von Laura Kotzur (Schreibtutorin am Diversitätsorientierten Schreibzentrum)

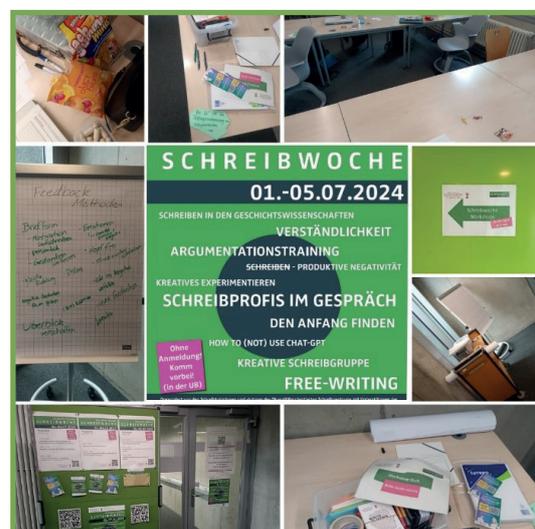
Als sich die Prüfungsphase mit schnellen Schritten näherte, veranstaltete das Diversitätsorientierte Schreibzentrum der Universität Tübingen im Sommersemester 2024 zum sechzehnten Mal die Schreibwoche, um die Studierenden beim wissenschaftlichen Schreiben zu unterstützen. Zu diesem Zweck boten unter anderem die Tutorinnen des Diversitätsorientierten Schreibzentrums vom 01. bis 05. Juli 2024 Workshops zum Thema „Wissenschaftliches Schreiben“ in der Tübinger Universitätsbibliothek an. Dabei wurden sie unterstützt vom Research and Writing Center des Englischen Seminars, dem Peer-Mentorat des Fachbereichs Geschichtswissenschaft und dem Studio Literatur und Theater (SLT).

Den Auftakt und gleichzeitig eine Premiere bildeten am 02. Juli drei verschiedene Veranstaltungen ganz unter dem Motto Kreativität. Sowohl das Schreibzentrum als auch das SLT gaben jeweils einen Workshop zum wissenschaftlichen Schreiben und verknüpften es mit kreativen Schreibmethoden. Schreibtutor Julian befasste sich in seinem Workshop mit der Schreibmethode „Freewriting“ und wendete diese als kreativen Ausgangspunkt wissenschaftlichen Schreibens an. SLT-Tutorin Nina hielt einen Workshop über produktive Negativität, in dem alle gesammelten Gedanken dann durch subtraktives Denken sinnvoll gekürzt wurden. Abschließend folgte die wöchentlich stattfindende Kreative Schreibgruppe „SchriftGrößen“ - eine studentische Schreibwerkstatt des SLTs, die das erste Mal auch im Rahmen der Schreibwoche angeboten wurde.

Nach einer kurzen Erholung am Mittwoch folgten am Donnerstag zwei Workshops von zwei Tutorinnen des Schreibzentrums. Im ersten Termin befasste ich mich unter dem Motto „Aller Anfang ist schwer“ mit dem gedanklichen Start beim wissenschaftlichen Schreiben und wandte konzipierte Methoden an. Der folgende Workshop von Tutor Jan zeigte Techniken auf, wie eigene Argumente gestärkt werden können, wodurch das Schreibprojekt aufgewertet und an Relevanz gewinnen kann. Die sechzehnte Schreibwoche endete am Freitag

mit drei Veranstaltungen, die sowohl von den Schreibtutorinnen Annika und Clemens, als auch vom Research and Writing Center und vom Geschichtsmentorat gehalten wurden. Letztgenannte machten den Anfang und präsentierten einen Workshop zum Schreiben in den Geisteswissenschaften. Danach konzentrierte sich der Workshop vom Schreibzentrum auf Ordnung im Kopf durch Methoden für mehr Verständlichkeit in wissenschaftlichen Texten. Den Abschluss machte diesmal das Research and Writing Center mit einem Workshop auf Englisch zu dem Gebrauch von ChatGPT beim Academic Writing.

Der Erfolg der sechzehnten Tübinger Schreibwoche spiegelte sich wider in der Zahl der Teilnehmerinnen, im Engagement der Studierenden, der Tutorinnen und Kooperationspartnerinnen und in den vielen Fragen und Diskussionen rund um das wissenschaftliche Schreiben. Diese zeigten sowohl das allgemeine Interesse am Schreiben als auch den Bedarf an Schreibberatung, den das Team des Schreibzentrums ganzjährig sowohl durch individuelle als auch durch offene Sprechstunden bedient. Alle Angebote richteten sich fachübergreifend an alle Studierenden und Promovierenden der Universität Tübingen.



Spiele und Horizont erweitern bei den Open-Access-Tagen in Köln (Teil 1)

von Judith Schmidt (AuM)

Trotz nasskalten Herbstwetters hatte ich eine spannende Zeit auf den Open-Access-Tagen vom 10. bis 12.09. in Köln. In besonderer Weise haben mich die Workshops, die ich besuchen durfte, weitergebracht. Exemplarisch berichte ich hier vom Workshop zum Thema „Gamification in der Open-Access-Beratung“. Dieser wurde von Carolin Becklas, Jesko Rücknagel und Helene Strauß von der TIB Hannover angeboten. Nach einem kurzen Inputvortrag konnten wir verschiedene Spiele ausprobieren: Ob ein Puzzle am Laptop, Kreuzworträtsel auf Papier oder ein Creative-Commons-Card-Game. Die Vielfalt der Spiele, die im Kontext der OA-Beratung bereits existieren und deren Nachnutzung aufgrund der Vergabe von CC-Lizenzen einfach möglich ist, hat mich ehrlich gesagt überrascht.



Screenshot: Open-Access-Puzzle vom open-access-network; links auf dem Screenshot zu sehen ist das Foto, rechts das fertige Puzzle
CC-BY Jonas Hauss 2024 open-access-network-Projekt

Beim Spielen, habe ich erfahren, lässt sich Wissen leichter verankern. Abgeschlossen wurde der Workshop von einem eigenen Versuch einer Game-Entwicklung in Kleingruppen.

Die letzte Keynote von Dr. Fatma Rebeggiani zum Thema „Umsetzung der Open-Science-Agenda – Der Beitrag der Deutschen UNESCO-Kommission“ machte mir deutlich, dass Open Access auch in internationalen Zusammenhängen gedacht werden kann. Zur Förderung gleichberechtigter Wissenschaftskooperation weltweit hat die UNESCO-Kommission ein Positionspapier entwickelt. Die Referentin erzählte mit Begeisterung von Initiativen aus dem globalen Süden, so etwa AfricArxiv, einem von der Gesellschaft geführten, digitalen Archiv für verschiedene Wissenschaftsressourcen (<https://info.africanarxiv.org/>). Dieser Vortrag hat mir meine bisher auf unsere UB und die Tübinger AutorInnen beschränkte Sicht erweitert.

Die Open-Access-Tage waren eine tolle berufliche Erfahrung und für mich als Open-Access-Newbie sehr hilfreich, um noch weiter in die Open-Access-Galaxy einzutauchen.

Fortsetzung folgt...

Praktikumsbericht: Deutsche Zentralbücherei Apenrade, Dänemark

von Rebecca Kalmbach (FAMI-Auszubildende)

Im Rahmen meiner Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste an der Universitätsbibliothek Tübingen hatte ich die Gelegenheit, vom 1. August bis zum 13. August 2024 ein zweiwöchiges Praktikum in der Deutschen Zentralbücherei Apenrade zu absolvieren. Diese Erfahrung ermöglichte mir wertvolle Einblicke in die Arbeit einer bedeutenden Kulturinstitution, die sich der Vermittlung und Bewahrung der deutschen Sprache und Kultur in Nordschleswig widmet.



Abb. 1: Ingela Wieking (leitende Bibliothekarin) und Rebecca Kalmbach (Praktikantin) vor der Deutschen Zentralbücherei Apenrade in Dänemark

Die Deutsche Zentralbücherei Apenrade, mit ihren vier Zweigstellen in Sønderborg, Haderslev, Tønder und Tinglev sowie zwei Fahrbüchereien, spielt eine zentrale Rolle in der deutschsprachigen Gemeinschaft Nordschleswigs. Sie kooperiert eng mit den Deutschen Schulen in der Region und hat einen besonderen Sammlungsschwerpunkt auf der Sachgruppe Schleswig-Holstein und Nordschleswig. Diese umfasst eine breite Palette an Themen, die eng mit der Region und ihrer Geschichte verbunden sind. Ein Beispiel hierfür ist das Buch „Danmarks bedste flyver“ des nordschleswigschen Historikers René Rasmussen.

Neben Medien bietet die Bibliothek auch Kunstwerke zur Ausleihe an, darunter Gemälde, Zeichnungen,



Abb. 2: Historik Samfund for Sønderjylland

gen, Druckgrafiken, Collagen und Aquarelle von deutschen und dänischen Künstlern. Ein besonderes Highlight der Bibliothek ist der überdachte Innenhof, der sich hervorragend für Veranstaltungen eignet. Während meines Praktikums hatte ich die Gelegenheit, an zwei Events teilzunehmen: Der Vernissage der Kunstausstellung „Wasserwege“ und einer szenischen Lesung „Presto, Presto, Herr Notar“ im Rahmen des schleswig-holsteinischen Literatursommers.

Tätigkeiten während des Praktikums

Während meines Praktikums konnte ich verschiedene Aufgaben übernehmen und wertvolle praktische Erfahrungen sammeln:



Abb. 3: Büchereizentrale mit Seminarraum und Blick auf den überdachten Innenhof

• Benutzerservice und Ausleihe

Ich lernte, wie die Anmeldung, das Anlegen eines Benutzerkontos und die Ausleihe von Medien



Abb. 4: Rebecca und Ingela vor einer Kunstpräsentation

funktionieren. Dänische Bürger können nach der Registrierung mit ihrer gelben Gesundheitskarte Medien ausleihen, während Touristen einen Bibliotheksausweis nach Vorlage ihres Personalausweises erhalten.

- Einheitlicher Bibliothekskatalog und Fernleihe
Die Deutsche Zentralbücherei Apenrade ist gemäß §17 des dänischen Bibliotheksgesetzes offiziell an die Leihverkehrsordnung in Dänemark angebunden. Dies bedeutet, dass ihr Bestand im dänischen Gesamtkatalog unter www.bibliotek.dk aufgeführt ist. Diese Anbindung bietet den Vorteil, dass registrierte Nutzer über den Gesamtkatalog Medien aus vielen Bibliotheken in Dänemark bestellen und in die Deutsche Zentralbücherei Apenrade liefern lassen können.

- Leihverkehrstouren und Filialbesuche
Ich durfte bei den wöchentlichen Leihverkehrstouren zwischen der Deutschen Zentralbücherei Apenrade und ihren vier Filialen Sønderborg, Haderslev, Tønder und Tinglev mitwirken. Dabei sammelte ich bestellte Medien ein, scannte diese ein, trug den Standortwechsel im Bibliothekssoftwareprogramm Koha ein und packte sie für den Transport in die entsprechende Kiste ein. Besonders beeindruckend fand ich das Interesse der Nordschleswiger an Süddeutschland. In Tinglev zeigte ich einem Schulkind auf einer Deutschlandkarte den Streckenverlauf meiner Anreise von Tübingen nach Aabenraa.

- Erkundung von Nordschleswig im Bücherbus
Die beiden Bücherbusse der Deutschen Zentralbücherei Apenrade bringen Bücher, Tonies, Zeitschriften und die Zeitung „Der Nordschleswiger“ zu

Benutzern, die weit entfernt von den Bibliotheksstandorten wohnen. Bei meiner Tour besuchten wir fünf Haushalte in und um Felsted. Ich war beeindruckt von den engen sozialen Kontakten, die die Bücherbusfahrer zu ihren Lesern pflegen, und freute mich über die herzliche Begrüßung, die wir bei jedem Besuch erhielten.

Fazit

Das Praktikum in der Deutschen Zentralbücherei Apenrade hat mir sehr gut gefallen und mir tiefe Einblicke in die kulturelle und bibliothekarische Ar-



Abb. 5: Thekenbereich der Bibliothek



Abb. 6: Nahbereich der Bibliothek

beit in Nordschleswig ermöglicht. Ich habe die Zeit in Aabenraa sehr genossen und bin froh, dass ich sonntags die Gelegenheit hatte, die Stadt in Ruhe zu erkunden. Ich besuchte das Kunstmuseum im Schloss Brundlund und das Schiffahrtsmuseum in Aabenraa.



Abb. 7: Kinderbereich der Bibliothek



Abb. 8: Mittelbereich der Bibliothek



Abb. 9: Schloss Brundlund in Aabenraa



Abb. 10: Bücherbusfahrt an der Abzweigung zur Deutschen Zentralbücherei Apenrade

Vor uns auf der Straße sieben Bibliotheksnutzer auf dem Weg zur Lesung „Das hässliche Entlein“ des dänischen Märchenerzählers Hans Christian Andersen.

Objekt des Monats

Die „Abklatschkiste“ von Julius Euting

An die 200 Stück Papierabklatsche verwahrt die Universitätsbibliothek in einer Original-Holzkiste von Julius Euting (*1839 in Stuttgart, † 1913 in Straßburg). Euting war Orientalist aus Leidenschaft und von 1868-1871 Bibliothekar an der Universitätsbibliothek in Tübingen. Seine Dienstwohnung hatte er im Haspelturm auf dem Schloß, in dem sich damals auch die Bibliothek befand. Im Juli 1871 wechselte er an die Universitätsbibliothek in Straßburg. Julius Euting hatte nicht nur ein Talent für orientalische Sprachen, sondern konnte auch hervorragend zeichnen und malen. Dies war auf seinen zahlreichen Forschungsreisen von großem Nutzen. Seine Reisetagebücher und Skizzenbücher aus Inner-Arabien hat er dadurch zu einer bebilderten Dokumentation gemacht, die bereits online veröffentlicht ist: <https://opendigi.ub.uni-tuebingen.de/opendigi/Md676>



Mall 1.04

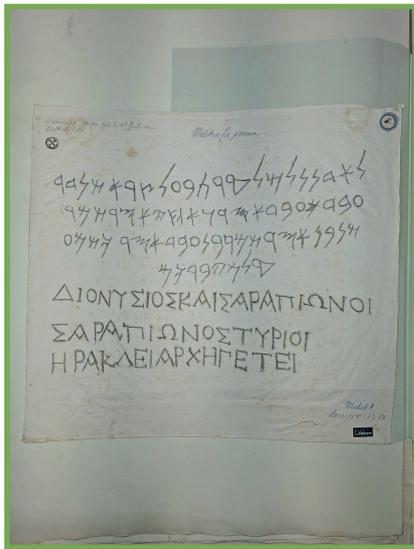
Doch zurück zur Kiste. Bevor sich Julius Euting im Mai 1883 auf den Weg zu einer Reise nach Syrien begab, schrieb er am 20. Januar 1883 einen Brief an das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens in Stuttgart und bot „Papierabdrücke“ von altsemitischen und anderen Inschriften als Geschenk an. Man könne diese als Material bei epigraphischen Vorlesungen an der Universität verwenden. Das Angebot wurde angenommen und Euting angewiesen, „die betreffende Kiste (in welcher die Papiere in etikettierten Umschlägen geordnet liegen, u. vielleicht auch in Zukunft am besten darin aufbewahrt bleiben können) direct an die K. Universitätsbibliothek nach Tübingen abzusenden.“ Am 27. Januar 1883 wurde die Kiste in unseren Bestand aufgenommen. Sie enthält bis heute jene

Papierabklatsche in den Original-Umschlägen. Die Holzkiste ist 71 cm breit und 56 cm tief und hat eine Höhe von 9,5 cm. Gewicht: schwer.



Ein „Abklatsch“ war im 19. Jahrhundert eine gängige Methode, von Inschriften auf Stein einen Abdruck auf Papier zu nehmen. Dazu benötigte man einen Bogen Papier, Wasser und eine Bürste. Das befeuchtete Papier wurde mit der Bürste vorsichtig in die in Stein gemeißelte Inschrift „gekatscht“, bzw. geklopft, danach das Papier am Stein getrocknet und abgezogen. Mit dieser einfachen Technik konnte überall gearbeitet werden. Die Papierabklatsche hat Julius Euting teilweise selbst angefertigt oder anfertigen lassen. Ein großer Teil stammt nicht vom Original-Fundort der Steine, sondern vom Standort in den Museen. Euting besuchte mehrmals den Louvre in Paris, das British Museum in London sowie Museen in Turin und Cagliari. Darauf deuten entsprechende Herkunftsstempel hin. Auf einigen Abklatschen gibt es keine Stempel, sondern Bleistiftthinweise, wie zum Beispiel denjenigen aus Athen vom 7.11.1867 zu einem Wohnhaus. Bei den Abdrucken handelt es sich unter anderem um phönizische, karthagische, neupunische, aramäische und hebräische Inschriften. Ein Abklatsch einer mittelalterlichen Inschrift befindet sich auch in der Kiste und stammt von der Südseite der Michaeliskirche in Schwäbisch Hall, abgeklatscht im August 1882.

Am 18. Dezember 1864 schreibt Julius Euting an seinen Freund Theodor Nöldeke, dass er nun eine „hübsche Sammlung von Abdrücken phönikischer und neupunischer Inschriften“ habe, darunter Abdrücke von Motiv- und Opfersteinen. Im März 1865 berichtet er Nöldeke, dass er fast 2 Monate dazu benötigt hatte, sein „erbeutetes Rohmaterial zu ordnen... Inschriften-Abklatsche zu pappen [=kleben] und zu flicken“. Zahlreiche Abklatsche hat Euting als Lithographie und in transkribierter Form in wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlicht.



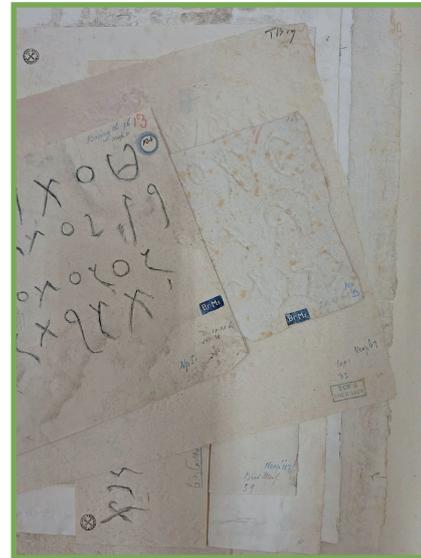
phönizisch_Malta_Melit1



carthagische_Carthago_383



himjarische



neupunische_Nordafrika

Quellen / Literatur:

Briefe von Julius Euting an Adelbert von Keller. UB-Signatur: Md 760-151 (1883).

Briefe von Julius Euting an Theodor Nöldeke. UB-Signatur: Md 782-A65.

<https://opendigi.ub.uni-tuebingen.de/opendigi/Md782-A65>

Etymologisches Wörterbuch des Deutschen: <https://www.dwds.de/wb/etymbw/Abklatsch>

Euting, Julius: Sammlung altsemitischer Inschriftenabdrücke (194 Abklatsche in einer Holzkiste), 1883. UB-Signatur: Ma II 1.

Euting, Julius: 26 Tagebücher und 10 Skizzenbücher über die Reisen in den Orient, nach Nordafrika und zu den Orientalistenkongressen. 1869-1905.

UB-Signatur: Md 767.

<https://opendigi.ub.uni-tuebingen.de/opendigi/Md676>

Radloff, Vasilij: Eine neue Methode zur Herstellung von Abklatschen von Steininschriften.

Sankt Petersburg, 1892. UB-Signatur: Ci I 84.4-75,14.

Sammlung der Carthagischen Inschriften / hrsg. von Julius Euting. Strassburg: Trübner, 1883.

UB-Signatur: Ci VI 9 a.4-1,TAF+ANH, S. Taf 67ff.

Universitätsakte UAT 117/603, Blatt 142 (1883)

Universitätsakte UAT 167/303, S. 187-189 (1883)

Wortschatz: vom Sammeln und Finden der Wörter, Ausstellung im Stadtmuseum Tübingen / hrsg. von Anke te Heesen. Tübingen: Kulturamt, Stadtmuseum, 2008. UB-Signatur: 48 B 571, S. 29-35.

Belegexemplare

Wade, Bastian: *Vergangenheitspolitik im Hörsaal : Tübinger Wissenschaften und ihre Debatten um 1964/65*. – Berlin, Bruxelles, Chennai, Lausanne, New York, Oxford, Peter Lang, 2024. – (Moderne Geschichte und Politik ; Band 30). – ISBN: 978-3-631-90553-1

Signatur: 64 A 3258

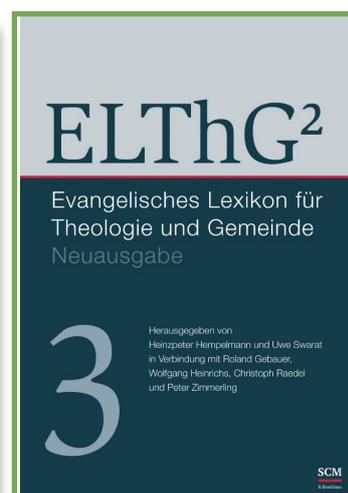
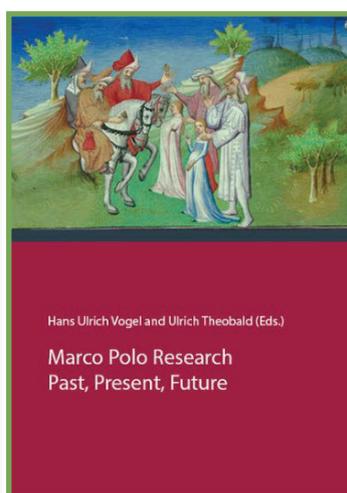
Wahl, M. Ernst / Wettengl, Stefan: *Franz Keller : 1852 - 1938 : Arzt, Archäologe, Pionier der Wanderbewegung*. – Schwäbisch Gmünd : Bahnmayer GmbH druck & medien, 2024. – (Unterm Stein ; 31). – ISBN: 978-3-938538-45-6

Signatur 64 A 3482

Marco Polo research . past, present, future / Hans Ulrich Vogel and Ulrich Theobald (Eds.): - Tübingen Eberhard Karls Universität Tübingen, Tübingen Library Publishing, 2024: - ISBN: 978-3-98944-006-7
Signatur: 64 A 4188 : 64 A 4189

Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde; Band 3. – L – R. – 2. Auflage. – Holzgerlingen : SCM R. Brockhaus, 2024 . – ISBN: 978-3-417-26803-4

Signatur: 57 A 8623-3 (LS: theol A 230)



Herzlichen Glückwunsch

von Johannes Klein (Ausbildungsleitung)

Unsere Referendarin des Ausbildungsjahrgangs 2022-24, Paula Hähndel, hat nach ihrem praktischen Jahr bei uns an der UB auch das theoretische Jahr an der Bibliotheksakademie erfolgreich absolviert und den Vorbereitungsdienst mit einem sehr guten Examen im September abgeschlossen. Zum 1.10. übernimmt sie an der UB der Technischen Universität Kaiserslautern mit der



IT-Koordination samt Fachreferaten Informatik und Mathematik sowie der Leitung der Bereichsbibliothek Informatik eine verantwortungsvolle und vielfältige Stelle.

Dazu gratulieren wir ihr ganz herzlich und wünschen ihr weiterhin alles Gute für ihre berufliche Zukunft!

Books to go

Tübingen

Unsere wunderbare kleine Stadt mit den schönen Altstadt Häusern, den Stocherkähnen, der Neckarinsel und dem Hölderlinturm. Dem Schloss, den beiden botanischen Gärten, der Universität, der Kunsthalle und der Sternwarte... Wussten Sie aber auch, dass Tübingen der geographische Landesmittelpunkt Baden-Württembergs ist?

Mehr als ein Viertel der Bewohner sind Studierende, die das Stadtbild wesentlich prägen. In den Gassen und Plätzen wimmelt es von Cafés, Boutiquen, Bücher- und Schreibwarenläden: Tübingen lädt zum Entdecken und Verweilen ein.

Möchten Sie Tübingen auch literarisch kennenlernen? Viel Prominenz hat hier studiert: Melanchthon, Kepler, Uhland, Bonhoeffer und nicht zuletzt OB Boris Palmer.

Lassen Sie sich hier durch unsere Auswahl an Literatur und mehr inspirieren!

(Nadja Schanz)



Bibliotheken für Dummies

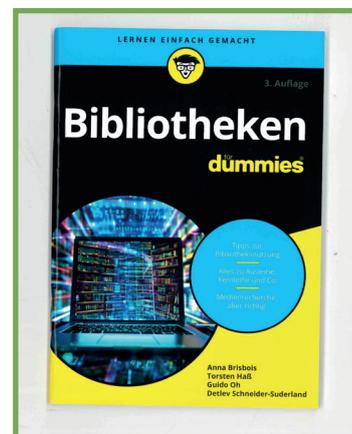
von Barbara Drechsler (Öffentlichkeitsarbeit)

Pünktlich zur Frankfurter Buchmesse wird im Oktober die neue Ausgabe des Heftes „Bibliotheken für dummies“ erscheinen. Der Autor Torsten Haß, der seine Ausbildung in der Tübinger UB absolviert hat, hat uns vorab ein Exemplar zugeschickt.

Er erklärt zusammen mit seinen 3 Mitautoren in der erweiterten 3. Auflage unterhaltsam und kurzweilig, wie Bibliotheken „ticken“ und welche Dienste sie anbieten. Verlängern, Trunkieren, Informationskompetenz und Fachinformationsdienste sind nur einige der Stichworte, die auf 57 Seiten leicht verständlich für Bibliotheks-Neulinge erklärt werden.

Wenn Sie auch mal einen Blick hineinwerfen möchten: die Online-Version der 3. Auflage ist demnächst hier verlinkt: https://wiley-vch.de/downloads/Bibliotheken_FD.pdf

Herr Haß weist zudem darauf hin, dass man das Büchlein nach Erscheinen gratis unter presse@wiley.com, Bestell-Nummer 9091729 erhalten kann.



KUNST

„Wasserwege“ ist angekommen: Neue Vernissage in Apenrade

ALENA ROSENBERG*Praktikantin*

07. August 2024 Apenrade/Aabenraa

Zuletzt aktualisiert um: 13:29 Uhr



Rebecca Kalmbach und Ingela Wieking waren bei der Eröffnung dabei. Hier stehen sie vor einem Werk des dänischen Künstlers Eskild Beck.

Foto: Alena Rosenberg

Ihre Ausstellung ist eröffnet: Vier deutsche und dänische Künstlerinnen und Künstler haben sich auf „Wasserwegen“ zusammengefunden und präsentieren ihre Kunst. Am 3. August war es so weit. Das Team der Deutschen Zentralbücherei Apenrade berichtet, wie die Eröffnung ablief.

Bereits zwei Gemälde sind verkauft. Am Sonnabend, 3. August, eröffneten vier deutsche und dänische Künstlerinnen und Künstler ihre Ausstellung „Wasserwege“ im Haus Nordschleswig. Eskild Beck, Anita Staud, Viola Bendzko und Gerd Logemann haben sich für dieses Projekt zusammengetan.

„Bei der Eröffnung hatten wir 22 Gäste“, erzählt Ingela Wieking, die leitende Bibliothekarin der Zentralbücherei Apenrade. Sie hat die Gäste der Vernissage am Sonnabend begrüßt. Anschließend haben die Kunstschaaffenden die Gruppe von Werk zu Werk geführt.

„Die Erklärungen waren besonders interessant“, sagt Rebecca Kalmbach, die aktuelle Praktikantin der Bibliothek. Sie interessiert sich privat auch für Kunst und hat sich die Beschreibungen und Hintergründe der Kunstwerke gerne angehört.



Anita Staud thematisiert in ihren Werken Gefängnisinseln. Hier zum Beispiel die Insel Alcatraz vor San Francisco.

Foto: Alena Rosenberg

Die Künstlergruppe kannte sich vorher schon

Der niedersächsische Künstler Gerd Logemann hat bereits zwei Fotos von seiner Sandzeichnung verkauft, die auf Farö entstanden ist. Zwei rote Punkte kleben deshalb neben den Bildern, die im Foyer vom Haus Nordschleswig aufgehängt sind. Im Saal, im Innenhof und im Sitzungsraum hängen die verschiedenen Bilder der Künstlergruppe.

Dass sich die Vier privat kennen, lässt sich auch in den Techniken erkennen, hat Rebecca Kalmbach festgestellt. Es sind verschiedene Siebdrucke und Fotos ausgestellt. Der Däne Eskild Beck arbeitet zum Beispiel mit runden Motiven und Anita Staud verbindet Wasser mit den Gefängnisinseln Lindholm oder Alcatraz.

Bis zum 25. September 2024 können Kunstinteressierte die Werke betrachten und kaufen. Im Saal liegen Informationsblätter über die Künstlerinnen und Künstler und den Hintergrund zur Ausstellung bereit.



Dieses Werk von Eskild Beck stellt den Himmel, die Erde und das Wasser auf funktionierenden Uhrenblättern dar. Es ist unverkäuflich.

Foto: Alena Rosenberg